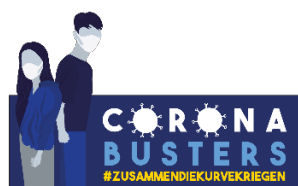




BUNDESWEITES NETZWERK  
OFFENE JUGENDARBEIT



## Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht an **Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

*Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.*

Projektnummer	3224
Projekttitle	CORONABUSTERS
Projektträger/in	boJA – bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	15.11.2020 bis 15.08.2021
Schwerpunktzielgruppe/n	Junge Menschen in Österreich, die Nutzer_innen von außerschulischer Jugendarbeit sind bzw. über die Kommunikationskanäle von Jugendarbeit erreicht werden.
Erreichte Zielgruppengröße	direkt: 1.591 Jugendliche, indirekt: 12.295 Jugendliche
Zentrale Kooperationspartner/innen	19 Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit
Autoren/Autorinnen	Mag.a Daniela Kern-Stoiber, MSc



<b>Emailadresse/n Ansprechpartner/innen</b>	daniela.kern@boja.at
<b>Weblink/Homepage</b>	<a href="http://www.boja.at">www.boja.at</a> <a href="https://www.gesunde-jugendarbeit.at/coronabusters">https://www.gesunde-jugendarbeit.at/coronabusters</a> <a href="https://widget.taggbox.com/corona-busters">https://widget.taggbox.com/corona-busters</a>
<b>Datum</b>	10.11.2021

## 1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

### **Projektbeschreibung (Projektbegründung, Zielsetzung, Setting/s und Zielgruppe/n, Geplante Aktivitäten und Methoden, Laufzeit, Zentrale Kooperationspartner/innen)**

Für junge Menschen stellt die Corona Krise eine besondere Herausforderung dar. Alle Kinder, in allen Altersgruppen und allen Ländern sind betroffen, manche aber stärker als andere. Jugendliche aus bildungsfernen Familien sind besonders gefordert, weil sie wenig Unterstützung von zu Hause haben, beengte Wohnräume, der öffentliche Raum ihnen nur eingeschränkt zur Verfügung steht, sie unter den prekären wirtschaftlichen Verhältnissen ihrer Familien leiden, die sich in den letzten Monaten z.T. massiv verstärkt haben. Mit dem Projekt Coronabusters sollten Jugendliche dazu ermächtigt werden für andere Jugendliche Botschaften zu entwickeln, die dabei unterstützen die Covid Sicherheitsmaßnahmen einzuhalten und die Auswirkungen der Beschränkungen durch die Pandemie weniger drastisch und negativ zu erleben. Jugendliche sollten sich ernst genommen fühlen in ihren Sorgen und Ängsten und ein Gefühl der Gemeinschaft und des Zusammenhalts erleben, das es ihnen leichter macht die Einschränkungen zu akzeptieren und gegebenenfalls positiv zu besetzen. Zielgruppe des Projekts waren junge Menschen in Österreich, die Nutzer\_innen von Offener Jugendarbeit sind bzw. über die Kommunikationskanäle von Jugendarbeit erreicht werden. Es wurde ein Mikroförderpotenzial eingerichtet, bei dem die österreichweit 650 Jugendzentren und Einrichtungen der Mobilien Jugendarbeit/Jugendstreetwork einreichen konnten. Eine Steuerungsgruppe, zusammengesetzt aus Fördergeber\_innen und Vertreter\_innen der Offenen Jugendarbeit traf sich 5mal im Projektzeitraum, um den Ablauf der Projektmaßnahmen, die Auswahl der Einreichungen und die Kommunikationstrategien zu begleiten und mitzusteuern. Das Projekt wurde im Zeitraum 15. November 2020 bis 15. August 2021 umgesetzt.

### **Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen**

Im Rahmen des Projekts wurden 25 Maßnahmen eingereicht. Davon wurden von der Steuerungsgruppe 19 Projekte bewilligt. Erreicht wurden mit den Maßnahmen im direkten Kontakt 1.591 Jugendliche und indirekt über Social Media Kanäle geschätzte 12.295 junge Menschen. Die einzelnen Maßnahmen/Botschaften finden sich auf <https://www.gesunde-jugendarbeit.at/coronabusters-social-wall>.

Zentrale Lernerfahrungen aus dem Projekt sind, dass Jugendliche grundsätzlich sehr gut informiert und aufgeklärt hinsichtlich der Covid Maßnahmen sind. Give aways, Glückskekse, Kartenspiele, Rap Songs, etc. sind gut geeignet, um mit den Jugendlichen Info- und Beratungsgespräche über Covid Themen anzubahnen. Es ist wichtig, jugendliches Verhalten im digitalen Raum zu kennen und zu berücksichtigen. Jugendliche folgen hauptsächlich ihren Influencer\_innen, und zeigen weniger Interesse für digitale Infos von öffentlichen Stellen. Sie sind zwar viel im Netz, posten aber nicht unbedingt eigenen Content. Partizipation ist wie so oft der Schlüssel zum Erfolg.

## 2. Projektkonzept

Beschreiben Sie

- welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.
- Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.

- das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.
- die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren/Multiplikatorinnen etc.).
- die Zielsetzungen des Projekts – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

### **Projektausgangslage**

Für junge Menschen stellt die Corona Krise eine besondere Herausforderung dar. Die UN bezeichnet die Pandemie als „Krise der Kinderrechte“ – alle Kinder, in allen Altersgruppen und allen Ländern sind betroffen, manche aber stärker als andere. Jugendliche aus bildungsfernen Familien sind besonders gefordert, weil sie wenig Unterstützung von zu Hause haben, beengte Wohnräume, der öffentliche Raum ihnen nur eingeschränkt zur Verfügung steht, sie unter den prekären wirtschaftlichen Verhältnissen ihrer Familien leiden, die sich in den letzten Monaten z.T. massiv verstärkt haben.

Die Corona Krise verstärkt somit wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Ungleichheiten. Je prekärer die Lebensbedingungen und je brüchiger die Lebensbiografien von Jugendlichen vor Corona waren, desto größer auch die Auswirkungen auf die Jugendlichen und ihre Familien.

Diese jungen Menschen sind psychisch belastet durch die andauernden Beschränkungen und kommen an die Grenzen ihres Durchhaltevermögens. Sie brauchen in Krisenzeiten mehr denn je soziale Kontakte von außen, Austausch mit Gleichaltrigen und die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Jugend(sozial)arbeit.

Dennoch halten sich Jugendliche in der Pandemie mehrheitlich gut an die von der Bundesregierung vorgeschriebenen Maßnahmen. Durch die immer wieder nötigen Verschärfungen und die teils negative Stimmung in der Bevölkerung, ist es notwendig junge Menschen zu aktivieren und sie als Partner\_innen im Kampf gegen die Pandemie zu gewinnen. Ihre Bedürfnisse müssen wahr- und ernstgenommen werden, sie müssen das Gefühl bekommen, dass es auch um sie geht und nicht nur um die Interessen und Bedarfe der Erwachsenen.

Das Projekt Coronabusters wurde konzipiert und umgesetzt von bOJA, dem bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit. bOJA ist die Interessensvertretung des Handlungsfelds der Offenen Jugendarbeit in Österreich. Es wurde 2009 gegründet und baut auf eine lange Tradition der Vernetzung Offener Jugendarbeit in Österreich auf. bOJA versteht sich als Kompetenzzentrum für Offene Jugendarbeit in Österreich, als Service- bzw. Vernetzungsstelle, als Plattform für Wissens- und Informationsaustausch sowie als Fachstelle für Qualitätsweiterentwicklung im Bereich Offene Jugendarbeit. Das Sichtbarmachen des Handlungsfelds der Offenen Jugendarbeit und die damit einhergehende Stärkung ihrer Bedeutung ist ein wichtiges Anliegen. In Österreich erfasst bOJA aktuell 346 Träger der Offenen Jugendarbeit mit insgesamt über 650 Jugendzentren und Einrichtungen der Mobilen Jugendarbeit. Die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Österreich beschäftigen ca. 2.100 Fachkräfte, die mit ihrer Arbeit im Schnitt 250.000 Jugendliche pro Jahr erreichen.

Offene Jugendarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur sozialen und gesundheitlichen Chancengerechtigkeit. Offene Jugendarbeit stellt die Verhältnisse in den Fokus ihrer Arbeit und trägt damit dem komplexen Zusammenspiel von persönlichen und sozialen Faktoren im Leben Jugendlicher Rechnung.

Für das Projektkonzept herangezogen wurden sowohl aktuelle Studien zu Corona und Auswirkungen auf junge Menschen als auch das Know-How im Feld zum Thema Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit.

### **Problemstellung**

Die anhaltende Corona Pandemie stellte und stellt immer noch junge Menschen vor Einschränkungen: Home-Schooling ohne adäquate Lernräume oder Zugang zu pädagogischen und sozial-psychologischen Personal, keine Freunde treffen, wenig Bewegung und Sport, Konflikte und Spannungen zu

Hause, Verlust der Lehre oder der Arbeitsstelle und hohe Strafen aufgrund von Verstößen gegen die Corona-Regeln.

Der öffentliche Raum, der für junge Menschen eine wichtige Ressource darstellt, stand Jugendlichen über einen längeren Zeitraum nur eingeschränkt zur Verfügung. Wenn große Platznot oder Angst vor Gewalt im Spiel sind, wird der öffentliche Raum zum Rettungsanker und Zufluchtsort. Während des ersten Lockdowns wurden den Jugendlichen teils hohe Geldstrafen verhängt.

Die Covid-Sicherheitsmaßnahmen schränken junge Menschen wie auch Erwachsene in ihrer Lebensführung massiv ein und verstärken gegebene soziale und gesellschaftliche Benachteiligungen. Im Gegensatz zu den Erwachsenen erleben Jugendliche aber auch, dass ihre Interessen und Perspektiven keine Berücksichtigung finden. So waren Jugendliche zum Teil aus dem öffentlichen Leben nahezu verschwunden und in der medialen Berichterstattung tauchten sie selten, und wenn dann als vermeintliche Regelbrecher\_innen auf.

Lebenskontexte wie prekäre Lebensbedingungen, das Fehlen von digitalen Ressourcen, alternative Lebensformen (JugendWGs zB.), Konfliktsituationen mit Erwachsenen in ihrem Umfeld und gerade anstehende Lebensübergänge machen es jungen Menschen schwer bis unmöglich die Bestimmungen einzuhalten.

Die vorgeschriebenen Sicherheitsbestimmungen erreichen bestimmte Gruppen von jungen Menschen kaum, weil sie nicht altersgerecht umgesetzt sind, weder was die Inhalte betrifft noch was die sprachliche und/oder bildhafte Aufbereitung betrifft. Auch die Auswahl der Kommunikationsmedien ist nicht zielgruppengerecht.

Das Recht junger Menschen auf Beteiligung während der Corona-Pandemie ist stark beschnitten. Sie werden nicht angehört, dürfen nicht mitreden und schon gar nicht mitentscheiden.

### **Setting**

Jugendarbeit in Österreich ist ein sozialpädagogisches Handlungsfeld, das außerschulische, pädagogisch orientierte, nicht kommerzielle, freiwillig zu nutzende Bildungs-, Erlebnis- und Sozialisationsangebote umfasst. Neben der Familie und Schule ist sie die dritte Sozialisationsinstanz. Sie schafft Begegnungsorte und Möglichkeiten zur Teilhabe. Sie weist einen sozialräumlichen Bezug auf, orientiert sich an den Bedürfnissen und Lebenswelten junger Menschen und arbeitet parteilich für sie, unabhängig von deren Geschlecht, politischer oder religiöser Überzeugung, Bildungsgrad oder sozialem Status. Sie begleitet und fördert Jugendliche auf ihrem Weg in die erwachsene Selbstständigkeit und Mündigkeit.

Der besonders niederschwellige Ansatz der Offenen Jugendarbeit begünstigt die Inanspruchnahme der Angebote von bildungs- und sozioökonomisch benachteiligten Jugendlichen. Damit leistet Offene Jugendarbeit einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration und Teilhabe.

Neben der standortbezogenen Offenen Jugendarbeit in Jugendzentren und -treffs kommt auch der herausreichenden und Mobilen Jugendarbeit im öffentlichen und halböffentlichen Raum – in Parks, Bahnhöfen, Einkaufszentren und auf Plätzen – eine wesentliche Bedeutung zu. Gerade in Krisenzeiten brauchen junge Menschen stabile und tragfähige Beziehungen und professionelles Know-How zu Themen der Lebensbewältigung und Krisenmanagement. Jugendzentren und die Mobile Jugendarbeit verfügen über eine hohe Expertise was Zugänge und Methoden für die Arbeit mit besonders schwer zu erreichenden Jugendlichen bzw. Jugendliche mit Multiproblemlagen betrifft. Auch sind sie aufgrund ihrer Professionen geschult im Umgang mit Lebenskrisen und gesundheitlichen Problematiken der Jugendlichen. Die Vermittlung von Lebens- und Gesundheitskompetenz hat in vielen Einrichtungen einen hohen Stellenwert ([www.gesunde-jugendarbeit.at](http://www.gesunde-jugendarbeit.at)).

Im Kontext der Corona-Pandemie erscheint es umso wichtiger gerade jenen Jugendlichen stabile Beziehungs- und Kriseninterventionsangebote zu ermöglichen, die sonst kaum Unterstützung erhalten. Es

hat sich außerdem gezeigt, wie wichtig ein koordiniertes vernetztes Auftreten innerhalb der Sozialen Arbeit mit jungen Menschen ist.

Österreichweit hat Jugendarbeit schnell und umfassend auf die Pandemie reagiert. Die meisten Einrichtungen stellten im ersten Lockdown und darauffolgend in den nächsten Lockdowns ihren Betrieb mehrheitlich auf digitale Angebote zur Betreuung und Beratung Jugendlicher um. Außerdem standen sie mit ihrem Sozialraum-Know-How den Kommunen zur Verfügung und leisteten wichtige Unterstützungs- und Vermittlungsarbeit zwischen jungen Menschen, dem Wohnumfeld und der Polizei.

### **Zielgruppe**

Zielgruppe des Projekts waren junge Menschen in Österreich, die Nutzer\_innen von Offener Jugendarbeit sind bzw. über die Kommunikationskanäle von außerschulischer Jugendarbeit erreicht werden. Das Alter der Jugendlichen lag in etwa zwischen 10 und 25 Jahren.

### **Zielsetzung**

Die Projektzielsetzung war, dass sich Jugendliche in Österreich imstande fühlen, die Covid Sicherheitsmaßnahmen einzuhalten und die Auswirkungen der Beschränkungen durch die Pandemie weniger drastisch und negativ erleben. Sie sollten sich ernst genommen fühlen in ihren Sorgen und Ängsten und ein Gefühl der Gemeinschaft und des Zusammenhaltens erleben, das es ihnen leichter macht die Einschränkungen zu akzeptieren und gegebenenfalls positiv zu besetzen.

Die Ziele im Einzelnen:

1. Es finden österreichweit Aktivitäten statt, die zur Einhaltung der Covid Sicherheitsmaßnahmen unter Jugendlichen beitragen. Diese werden entweder zur Gänze von Jugendlichen oder partizipativ mit Jugendlichen entwickelt.
2. Jugendlichen wird ermöglicht, Einblick in die Notwendigkeit der Beschränkungen zu erhalten und sich einen positiven Zugang zu den Sicherheitsverordnungen zu erarbeiten.
3. Jugendliche werden in ihrer Selbstbestimmtheit und in ihren Selbstwirksamkeitserwartungen bezüglich des Umgangs mit der Pandemie gestärkt.
4. Jugendliche identifizieren sich mit ihren Aktivitäten und damit mit den Covid Sicherheitsmaßnahmen. Sie werden zu „Botschafter\_innen“ der Verordnung und damit Vorbilder für andere Jugendliche.
5. Jugendliche werden als Partner\_innen im Kampf gegen die Pandemie anerkannt. Es findet eine Imageverbesserung von Jugend in Zeiten der Pandemie statt.
6. Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit stärken ihre Rolle als Gesundheitskompetente Organisationen, indem sie ein pädagogisches Setting für die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit den Pandemieordnungen zur Verfügung stellen und die Jugendliche bei der Erarbeitung von Aktivitäten unterstützen und begleiten.
7. Die Kommunen, in denen die Jugendlichen und die Einrichtungen der Jugendarbeit beheimatet sind, profitieren von den Aktivitäten und beteiligen sich aktiv.
8. Es soll ein Lernen aus der Krise entstehen: was können Jugendliche mitnehmen für die Zukunft? Was lernen wir daraus?
9. Können aus den eingereichten Projekten Settings/Visionen/Perspektiven für ein Leben nach der Coronakrise entstehen?

### **Projektzeitraum**

Das Projekt wurde im Zeitraum 15. November 2020 bis 15. August 2021 umgesetzt.

### 3. Projektdurchführung

Beschreiben Sie

- welche Aktivitäten und Methoden in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.
- die Projektgremien/-strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.
- umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen.
- allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

#### Projektmaßnahmen

Hauptmaßnahme war die Einrichtung eines Mikrofondertopfes für Maßnahmen von Jugendlichen für Jugendliche zur Einhaltung der Covid Sicherheitsbestimmungen. Die Jugendlichen wurden über die Organisationen der Offenen Jugendarbeit erreicht und begleitet. Einreichen konnten 650 Jugendzentren bzw. Einrichtungen der Mobilien Jugendarbeit.

Der Fondertopf sollte wegen der akuten pandemischen Situation rasch umgesetzt werden, daher wurde bei der Planung darauf geachtet möglichst schnell mit der Bewerbungsphase zu starten und die eingereichten Projekte rasch in die Umsetzung zu schicken. Eine Steuerungsgruppe, zusammengesetzt aus Fördergeber\_innen und Vertreter\_innen der Offenen Jugendarbeit traf sich 5mal im Projektzeitraum, um den Ablauf der Projektmaßnahmen wie die Einrichtung und Umsetzung des Mikrofondertopfes, die Bewerbung und die begleitende und abschließende Kommunikation zu begleiten und mitzusteuern.

Um ein „Dach“ über all die Aktivitäten und Maßnahmen zu haben sowie für eine einheitliche Kommunikation der Ergebnisse, Kernbotschaften und Good Practice wurde eine Marke entwickelt, die Coronabusters. Die Markenentwicklung erfolgte partizipativ mit Jugendlichen aus Salzburg, Wien und Niederösterreich, damit auch das Sujet von Jugendlichen für Jugendliche ist.

Eingereicht wurden Projektaktivitäten, die dazu dienten, die aktuell vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen in der Jugendlichengruppe besser zu verbreiten. Es sollten Maßnahmen sein, die von Jugendlichen selbst bzw. mit ihnen entwickelt wurden und die der Kommunikation der Sicherheitsvorschriften dienten. Es wurde alles erlaubt, was Jugendliche selbst als hilfreich definierten. Als Vermittlungskanäle dienten unterschiedliche Social Media Kanäle wie tik tok, Instagram und facebook, Games, Podcasts, Videos, Rap Songs, Plakate im öffentlichen Raum.

In den Botschaften gaben sich Jugendliche gegenseitig Tipps zur Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen. Es ging um das Social Distancing, Hygienemaßnahmen, Tipps zum Kontakthalten mit Freund\_innen bzw. Rat wie man sich Gesellschaft und Trost suchen kann, wenn einem/einer die Decke auf den Kopf fällt.

Das Einreichprozedere war sehr einfach gestaltet. Auf einem Onlineformular wurden die Einrichtungen gebeten kurz darzustellen, welche Maßnahme sie einreichen möchten, wieviel Budget sie dafür benötigen und vor allem, wie sie die weitere (vor allem digitale) Verbreitung der Botschaften gewährleisten. Nachdem sie eingereicht hatten, fand ein rasches Bewertungsprozedere statt, um den Organisationen zu ermöglichen so schnell wie möglich in die Umsetzung zu gehen.

Innerhalb der Steuerungsgruppe wurden Teams von 3 Personen gebildet, die jeweils eine Bewertung vornahmen mittels standardisiertem Bewertungsbogen. Ein Punktesystem sorgte dafür, ob ein Projekt abgelehnt, bewilligt bzw. mit Auflagen bewilligt wurde.

Bei gewährter Unterstützung wurde vor Projektbeginn 50% des Betrags ausbezahlt, die restlichen 50% nach Abschluss der Maßnahme. Die Förderhöhe lag zwischen 500.– und 5.000.–, um einerseits auch kleinere Maßnahmen in einer Gemeinde oder einem Jugendzentrum zuzulassen und andererseits auch größere Aktionen oder Produkte zu ermöglichen, die bundeslandweit oder über eine ganze Region die Jugendlichen erreichen.

Zur Dokumentation der einzelnen Maßnahmen und zur gegenseitigen Vernetzung und Anregung unter den Einreicher\_innen wurde die Marke Coronabusters herangezogen, unter der sich alle Infos finden ließen, zum Weiterleiten von Botschaften an Jugendliche über deren Kanäle als auch für Systempartner\_innen aus angrenzenden Handlungsfeldern (Schule, Kinder- und Jugendhilfe, etc.). Die einzelnen eingereichten Maßnahmen wurden demnach unter Coronabusters gebrandet und damit eine gemeinsame Linie sichtbar gemacht.

Die einzelnen Projektschritte waren:

- o Die Entwicklung der Marke Coronabusters in Partizipation mit Jugendlichen
- o Die Einrichtung eines Mikrofördertopfes
- o Die Bewerbung des Fördertopfes innerhalb der Offenen Jugendarbeit (650 Einrichtungen österreichweit)
- o Die Begutachtung der Einreichungen
- o Die laufende Bewilligung der Einreichungen
- o Einrichtung und 5 Treffen einer Projektsteuerungsgruppe
- o Berichtslegung, Aktivitäten der externen Evaluation und Dokumentation

Das Projekt wurde im Großen und Ganzen so umgesetzt wie es geplant war. Der Schwerpunkt auf Social Media wurde zu Projektbeginn vom BMSGPK verstärkt, da es Ziel war möglichst rasch möglichst viele Jugendliche zu erreichen. Diese Schwerpunktsetzung führte dazu, dass eine Social Media Agentur herangezogen wurde, die die einreichenden Organisationen der Offenen Jugendarbeit dabei begleitete ihre Botschaften über vielfältige Social Media Kanäle zu verbreitern.

## 4. Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.
- das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)
- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
  - o Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
  - o Konnte die Evaluation beim Projektumsetzungsprozess unterstützen (z.B. wesentliche Informationen für Änderungsbedarf liefern)?



- Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse liefern?

Die Projektvorgabe sah eine externe Evaluation vor, die von queraum. kultur- und sozialforschung durchgeführt wurde. Die Evaluationsmaßnahmen bestanden aus der Begleitung und Unterstützung des Projektteams sowie einer Onlinebefragung der beteiligten Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit. Die Onlinebefragung hatte folgende Themenschwerpunkte: Feedback zum Ablauf der Einreichung und Betreuung durch bOJA, Wirkungen bei den beteiligten Jugendlichen aus Sicht der Jugendarbeiter\_innen, Wirkungen auf Ebene der Einrichtung, mögliche Weiterentwicklungen des Mikroförderpotenzial zum Thema.

Die Evaluationsaktivitäten waren stimmig und eine gute Unterstützung im Projektverlauf. Die Ergebnisse der Online Befragung unterstützen nicht nur weitere Projektmaßnahmen in dem Bereich, sondern sind ganz allgemein eine wichtige Unterstützung für die Soziale Arbeit mit den Jugendlichen.

## 5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Stellen Sie insbesondere dar

- welche Projektergebnisse vorliegen und welche Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden konnten.
- welche Projektergebnisse als positiv und welche als negativ zu bewerten sind bzw. welche davon geplant und ungeplant waren.
- inwieweit bzw. mit welcher Strategie das Projekt zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beigetragen hat und was sich in Hinblick darauf gut oder weniger gut bewährt hat.
- welche Aktivitäten und Methoden sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt haben.
- inwieweit sich die Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen im Projekt beteiligen konnten und welche Faktoren für die Beteiligung förderlich/hinderlich waren.
- ob bzw. inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten.
- ob bzw. inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten.
- ob aus jetziger Sicht im Zuge des Projektes etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten sowie erzielte Wirkungen weiterbestehen werden.
- ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit) und wenn ja an welchen.
- welche Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen.

Im Rahmen des Projekts wurden 25 Maßnahmen eingereicht. Davon wurden von der Steuerungsgruppe 19 Projekte bewilligt. Erreicht wurden mit den Maßnahmen im direkten Kontakt 1.591 Jugendliche und indirekt über Social Media Kanäle geschätzte 12.295 junge Menschen. Bevor die Einrichtungen begannen mit den Jugendlichen an den Maßnahmen zu arbeiten, bekamen sie 2 Workshops mit der Social Media Agentur ungefiltert.at, in denen folgende Themen behandelt wurden: How to Social Media, Algorithmen, Storytelling, besondere Apps und Programme zur Gestaltung des Contents, Tipps und Tricks, Datenschutz, Vernetzung. Die häufigsten Fragen der Jugendarbeiter\_innen kamen zu Datenschutz, Genehmigung des Contents und benutzbare Social-Media-Tools.

Die mit den Jugendlichen erarbeiteten Maßnahmen und Botschaften wurden an das BMSGPK geschickt, wo der Content auf seine Richtigkeit überprüft und freigegeben wurde. Danach wurde er auf die für das Projekt eingerichtete [Social Wall](#) gestellt. Auf dieser finden sich sämtliche Botschaften und Stories der Jugendlichen und Einrichtungen.

Außerdem wurden mit Jugendlichen Collagen erarbeitet für die Social Media Awareness zum Projekt.

Das Projekt entsprach insofern der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit, als es auf die spezifische Gruppe Jugendlicher abzielte, die aus sozial marginalisierten Familien kommen und wenig Erfahrung im Gehörtwerden und Sich öffentlich Artikulieren haben. Diese Gruppe ist in der Pandemie vor besonders hohen Herausforderungen gestellt und benötigt mehr Unterstützung als andere Jugendlichen-Gruppen. Es stellte sich wiederholt als Vorteil heraus, gleich die Nutzer\_innen der Offenen Jugendarbeit heranzuziehen, weil diese den soziodemografischen Anforderungen entsprechen und das Setting der Offenen Jugendarbeit die nötigen Kompetenzen und Infrastruktur aufweist für Projekte dieser Art.

Es gelang im Projektverlauf sehr gut sowohl die Entscheidungsträger\_innen in der Steuerungsgruppe als auch die Organisationen und deren jugendliche Nutzer\_innen in das Projektkonzept und die Projektumsetzung einzubeziehen. Jugendliche wurden von Beginn beteiligt, indem sie Projektnamen und Logo mitentwickelten und bestimmten und über die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit ihre „Botschaften“ kreierten und gestalteten. Sie waren auch aufgerufen ihre Botschaften und Produkte an andere Jugendliche zu streuen und dafür ihre eigenen Social Media Kanäle zu nutzen. Im Rahmen der Projektsteuerungsgruppe konnten sich die Entscheidungsträger\_innen gestaltend einbringen. Sie wählten die Projekte aus (es gab ein umfassendes Auswahlverfahren), bestimmten die Maßnahmen mit, gaben Feedback an die einreichenden Einrichtungen, steuerten die Social Media Aktivitäten mit und halfen bei der Öffentlichkeitsarbeit. Die Entscheidungsträger\_innen wurden bei diesem Projekt als besonders engagiert und aktiv erlebt. Der stark partizipative Ansatz des Projekts erwies sich als besonders gelungen für die Zielerreichungen.

Social Media als besonders wichtiger Kommunikationskanal wurde im Laufe des Projekts immer wichtiger, von den Einrichtungen und den Jugendlichen jedoch nicht so massiv mitgetragen wie ev. erwünscht. Für die Umsetzung eines reinen Social Media Projekts, das breit Jugendliche in Österreich erreichen soll, eignet sich die Offene Jugendarbeit nur bedingt. Es fehlen Ressourcen, Know-How und auch der Wille der Jugendlichen sich derart zu exponieren mit ihren persönlichen Botschaften. Offene Jugendarbeit agiert lokal und baut auf Beziehungsarbeit und Empowerment, wodurch Jugendliche nachhaltig lernen und gestärkt werden können. Die Workshops vor Ort und digital, die Entwicklung der Botschaften und die direkte Arbeit mit den jungen Menschen erwirkten mehr als die forcierten Aktivitäten auf Instagram, tik tok und facebook, die eher Systempartner\_innen erreichten.

Die Aktivitäten im Rahmen der Mikroförderung und die begleitende Kommunikation der Maßnahmen dienten einer raschen Umsetzung und Erzielung von Wirkung. Dennoch kann von einer nachhaltigen, länger andauernden Wirkung ausgegangen werden. Jugendliche machten die Erfahrung, in einer (gesundheits-)politischen Frage wahr- und ernstgenommen zu werden. Sie wurden als Partner\_innen betrachtet und in wichtigen gesellschaftlich relevanten Prozessen ernst genommen. Sie konnten ihren Teil an der allgemeinen Pandemie Eindämmung leisten und wurden dafür vor den Vorhang geholt. Gerade für sozial marginalisierte Jugendliche sind diese nachhaltigen Wirkungen von enormer Bedeutung und erhöhen ihre Selbstwirksamkeitserwartungen. Dies lässt sich auch auf andere Bereiche übertragen, in denen sich junge Menschen beteiligen können. Für Akteur\_innen im Gesundheitswesen kann das Projekt nachhaltig wirken, in dem es aufgezeigt hat, dass junge Menschen imstande sind sich auch in schwierigen und komplexen gesellschaftlichen Situationen konstruktiv einzubringen und positive Wirkung zu entfalten.

## Ergebnisse der Externen Evaluation

Die Ergebnisse der externen Evaluation durch queraum. kultur- und sozialforschung zeigen eine hohe Zufriedenheit seitens der Einreicher\_innen des Mikrofördertopfes mit Prozess und Umsetzung der Förderungen. Als Motivation zur Einreichung nannten die beteiligten Einrichtungen, dass das Thema ein wichtiges und aktuelles für sie ist, die Unterstützung der Jugendlichen, die Beteiligung an einem Partizipationsprojekt, das Aktivwerden trotz Lockdowns, Zusatzfinanzierungen, sowie die niederschweligen Projektmodalitäten. Highlights im Zuge der Projektumsetzung waren für sie das viele Feedback von Jugendlichen aller Altersgruppen, der Stolz der Jugendlichen „vor den Vorhang“ zu kommen, die hohe Resonanz auf Insta-Posts, die Beiträge in den Stadtnachrichten, das allgemein positive Feedback auf die Botschaften und die verstärkte Außenwirkung.

Negative Aspekte waren der Umgang mit Datenschutz, Rahmenbedingungen und Konditionen hinsichtlich der Verarbeitung von Fotos von Jugendlichen. Es wurde konstatiert, dass Jugendliche auf Social Media meist nur passiv (likes, emojis) erreicht werden. Den Jugendarbeiter\_innen missfiel der Druck, medial maximal ausreizen zu müssen, um Reichweite zu generieren, auch die Challenges waren nicht immer positiv bewertet.

Was die Motivation Jugendlicher betraf, war es vor allem das Thema der Pandemie, das den Jugendlichen wichtig erschien und die Möglichkeit in der Öffentlichkeit zu stehen und seiner Meinung Ausdruck zu verleihen. Der Zugang zu Multimedia, das kreative Arbeiten mit Foto, Film und Instagram sowie die teils humorvolle Art sich dem Thema zu nähern, kam gut an. Das in der Öffentlichkeit Stehen war allerdings auch ein Grund für manche Jugendliche, sich nicht an den Maßnahmen zu beteiligen. Auch ein Überdruß am Covid Thema und eine übermäßige Belastung durch Homeschooling hielt Jugendliche davon ab sich in dem Projekt zu engagieren.

Jugendliche profitierten im Projekt vom Austausch mit anderen, sie konnten wieder „echte“ Kommunikation pflegen, in der Gruppe arbeiten, Spaß miteinander haben und gemeinsam reflektieren. Sie fühlten sich gehört, verstanden, ernst genommen, konnten einen positiven Zugang zum Thema pflegen, sich aktiv einbringen und technisches Know-How erlangen. Besonders wurde auch das Thema der Verschwörungstheorien als wichtiger Inhalt angeführt.

## 6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.
- für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.
- was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.

Ein Projektfördertopf lässt sich schnell und einfach umsetzen. Das Feld der Offenen Jugendarbeit kann recht flexibel Maßnahmen entwickeln und ist dankbar für die Möglichkeit mit Zusatzförderungen ein spezielles Angebot für Jugendliche setzen zu können, welches neben dem Regulärbetrieb neue Bildungsmöglichkeiten ermöglicht.

Zentrale Lernerfahrungen aus dem Projekt sind:

- Jugendliche zeigen sich als sehr gut informiert und aufgeklärt hinsichtlich der Covid Maßnahmen.
- Jugendliche mit einem Hilfsmittel, z.B. einem Give away, Glückskeks, Kartenspiel, Rap Song zu erreichen, ist effektiv und dient einer Anbahnung zu weiteren Info- und Beratungsgesprächen.
- Wenn es um die Stärkung von Resilienz geht, gilt für Jugendliche dasselbe wie für Erwachsene.
- Wichtig ist es, Jugendliche und ihre vorhandenen Skills zu fördern
- Jungdliches Verhalten im digitalen Raum ist zu kennen und zu berücksichtigen. Jugendliche folgen hauptsächlich ihren Influencer\_innen, und zeigen wenig Interesse für digitale Infos von öffentlichen Stellen. Sie sind zwar viel im Netz, posten aber nicht unbedingt eigenen Content.
- Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit haben Freude am digitalen Arbeiten und möchten ihre Skills weiter ausbauen und anwenden.
- Partizipation ist wie immer der Schlüssel zum Erfolg.
- Wichtig ist es flexibel und geduldig zu bleiben in dieser Form der Arbeit mit den Jugendlichen.
- Zusammenarbeit mit Unternehmen aus dem Wirtschaftsbereich funktioniert oft unkompliziert.
- Ein Branding der Maßnahmen ist wichtig (Logo "Coronabusters")

## Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- Endbericht

*Andere mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:*

- *Projektlaufplan*
- *Projektrollenplan*
- *Evaluationsendbericht*
- *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
- *Befragungsergebnisse*
- *erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne*
- *Seminarpläne, Curricula*
- *Veranstaltungsprogramme und -dokumentationen, Tagungsbände*
- *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
- *Projektpräsentationen*
- *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
- *Pressemeldungen*

**Hinweis:**

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.